

Das ev. Krankenhaus plant An der Jüch den Bau eines sehr großen, in seinen räumlichen Abmessungen gewaltigen Demenzzentrums.

Wir, Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bergisch Gladbach, widersprechen diesem Bauvorhaben vehement.

1. Die riesige 4-5-stöckige Bebauung widerspricht der umliegenden Bebauung An der Jüch in besonderem Maße. Ein 13 Meter hoher Gebäudekomplex spricht der gegebenen Bebauung Hohn und zerstört vollkommen das homogene Erscheinungsbild der Straße. Das Umfeld besteht aus ein- bis zweistöckigen Häusern, zumeist als Ein- bzw. Zweifamilienhaus. Das geplante Bauvorhaben ist somit städtebaulich und ästhetisch betrachtet ein Unding. (Die Argumentation, dass doch bereits eine Mischbebauung vorliege mit den Häusern An der Jüch 37 und 39 greift überhaupt nicht, da diese weit zurückversetzten in zweiter und dritter Reihe befindlichen Häuser im Abhang das Straßenbild An der Jüch nicht tangieren. Zudem sind diese Häuser auf dem Straßenweg gar nicht über An der Jüch, sondern lediglich über die Bensberger Straße zu erreichen. Von der Jüch führt bloß ein schmaler Fußweg zu der Bebauung. Auch das Helmut-Hochstetter-Haus ist so extrem zur Seite verschoben, dass es nicht als zur Straße gehörend wahrgenommen wird.)
2. Das Fällen des letzten altherwürdigen Baumes, eine etwa hundertjährige Rotbuche, kann und darf nicht hingenommen werden. Bereits in unmittelbarer Vergangenheit sind die anderen sich hier befindlichen großen Bäume rücksichtslos abgeholzt worden. Nun soll auch noch der letzte Baum gefällt werden. Die Rücksichtslosigkeit, mit der hier die Natur mit Füßen getreten wird, ist nicht zu überbieten.
3. Die enge, gewundene und im Berg befindliche Straße An der Jüch ist schon zum gegenwärtigen Zeitpunkt verkehrstechnisch stark belastet und würde durch ein neues Großzentrum noch stärker belastet werden.
4. Bereits jetzt vernehmen Anwohner des Öfteren die lange anhaltenden Hilfeschreie armer demenzkranker Menschen und leiden emotional mit ihnen bzw. sammeln (in Ausnahmefällen) orientierungslos herumlaufende Menschen ein. Dieser Tatbestand stellt eine große emotionale Belastung der umliegend wohnenden Menschen dar und beeinträchtigt den Freizeit- und Erholungswert des Zuhauses erheblich.

Wir schlagen dem Bauherrn deshalb eine Bebauung seines hauseigenen Geländes am Quirlsberg vor. Hier sind sowohl ein grünes Umfeld für die betroffenen Menschen mit hinreichend Erholungspotenzial als auch ein Straßenzugang gegeben.

Im Anhang: Unterschriftenlisten

6

107